

gebnisse der modernen Neurophysiologie und Sinnesphysiologie, der Psychologie, der Sprachwissenschaft, der Kybernetik. Durch die philosophische Verarbeitung aller dieser Materialien werden zunehmend Einsichten in das Wesen und die Gesetzmäßigkeiten des Erkenntnisprozesses gewonnen und diese Einsichten auf der philosophischen Ebene als Elemente der dialektisch-materialistischen Weltanschauung formuliert. Dadurch wird die E. zur philosophischen Theorie, die sich von den zahlreichen Fachwissenschaften abgrenzt, die den Erkenntnisprozeß nach seinen verschiedenen Seiten hin ebenfalls untersuchen. Die E. ist als relativ selbständige philosophische Disziplin ein organischer Bestandteil des Gesamtsystems der marxistisch-leninistischen Philosophie und kann von deren anderen Bestandteilen nicht getrennt werden. Sie geht mit ein in die umfassende philosophische Theorie unserer Weltanschauung und beruht zugleich auf diesem Fundament, daher ist sie nicht voraussetzungslos. Im besonderen bildet die marxistisch-leninistische E. eine untrennbare Einheit mit der —\* *Dialektik*, der philosophischen Lehre von den allgemeinen Bewegungs- und Entwicklungsgesetzen der Natur, der Gesellschaft und auch des Erkennens. Die marxistische Dialektik schließt die E. ein, sofern sie die allgemeinen Entwicklungsgesetze der Erkenntnis, die allgemeine Erkenntnismethode und die allgemeinen kategorialen Erkenntnismittel enthält. Die Einheit von Dialektik und E. im dialektischen Materialismus umfaßt also - anders als bei *Hegel* - sowohl Identität als auch Verschiedenheit. Die Verschiedenheit beruht wesentlich darauf, daß die Erkenntnis mit der objektiven Realität nicht identisch, sondern deren Widerspiegelung ist.

Die Vereinigung der Dialektik mit

der Abbildtheorie auf der Grundlage des dialektischen und historischen Materialismus führte zur Überwindung der Mängel und Schwächen der früheren materialistischen E. Gerade diese Vereinigung ermöglichte es, das menschliche Erkennen als einen gesellschaftlichen, sich historisch entwickelnden Prozeß der theoretischen Aneignung der objektiven Realität zu verstehen, der von den vergesellschafteten Menschen auf der Grundlage ihrer materiellen —\* *Praxis* vollzogen wird. Dieser Prozeß führt zur fortschreitenden Erkenntnis als relativ adäquate Widerspiegelung der Gesetzmäßigkeiten immer größerer Bereiche der objektiven Realität. Von diesem Ausgangspunkt konnte die marxistisch-leninistische E. nicht nur den gesellschaftlichen Charakter des Erkennens erklären, sondern auch nachweisen, daß das Erkennen im ganzen sich als *gesellschaftlicher Erkenntnisprozeß* vollzieht, in den die unendlich vielen *individuellen Erkenntnisprozesse* als Teil des Ganzen eingebettet sind; daß die gesellschaftliche Praxis der Menschen die bestimmende Grundlage, die wichtigste Triebkraft und das letzte Ziel des Erkennens ist wie auch das höchste Kriterium, der Prüfstein der Wahrheit der Erkenntnis. Mit Hilfe der marxistisch-leninistischen E. konnte man zugleich den *aktiven und schöpferischen* Charakter der Erkenntnistätigkeit und ihren Platz in der Gesamtheit der jeweils historisch bestimmten Tätigkeiten der Menschen erklären. Man konnte das komplizierte, widerspruchsvolle Verhältnis der Erkenntnis - der Widerspiegelung der objektiven Realität in Gestalt des empirischen und theoretischen Wissens - zur objektiven Realität selbst bestimmen und zeigen, in welcher Weise diese Erkenntnis wiederum als Mittel dient, die Natur und Gesellschaft bewußt zu verändern und zu